

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 61 (1986)
Heft: 7-8

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

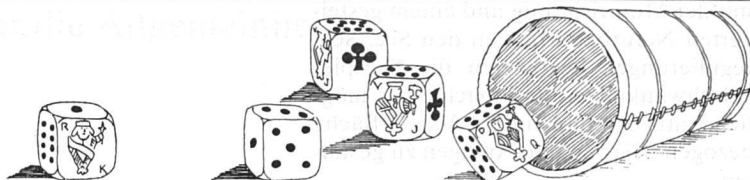
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Rund um den Storch

Hurra – es ist da!

Manchmal scheint mir, Kinder zu haben sei nun wieder sehr modern – oder liegt es nur am Alter, dass fast alle vierzehn Tage eines jener Kärtchen im Briefkasten liegt, auf dem Spitzenhäubchen und Nuggi, Zeichnungen von Kinderfinkli oder aber das allererste Föteli signalisieren, dass sich irgendeine Familie aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis vergrössert hat. Pardon, da hätte ich ja beinahe vergessen, dass es nicht nur ums Bildchen geht: Aus nicht ganz triftigen Gründen erscheinen nämlich immer auch die «technischen Daten» des Neugeborenen auf dem Kärtchen: Gewicht 3,257 kg, Grösse 51,5 cm – wer weiss, vielleicht ist damit bereits der Grundstein gelegt für spätere Datenbanken...

Geburtsanzeigen sprechen zum Teil Bände: Man ahnt im Hintergrund eine geschickte Mutter, die liebevoll eine knifflige, klitzekleine Häkelarbeit ausführte (hä ja, sie war ja schliesslich Kindergartenlehrerin!); man lächelt insgeheim, wenn ein leidenschaftlicher Photograph voller Stolz sein eben zur Welt



gekommenes Töchterchen zum Topmodell auf der Titelseite macht – nur dass diesmal der Stolz seinem Kind und nicht der besonders raffinierten Ablichtung oder Winkeleinstellung gilt. Andererseits gibt es gewisse Kärtchen, die einzigartig sind, voller Originalität und Humor. Sei es nun ein Schoggi-Osterei, das in seinem Innern die Botschaft vom frohen Ereignis birgt; sei es eine riesige Papyrusrolle aus der Bastecke eines Ehepaars, sie Archäologin, er Kunsthistoriker. Und kürzlich erhielt ich sogar ein quadratisches Kärtchen, speziell gefaltet, das die Geburt eines Knaben namens Pascal angekündigte: Das Ganze war im Computer entstanden, und wenn zufällig ein Mädchen geboren worden

wäre, so hätte man das Kärtchen bloss andersrum falten müssen – unnötig zu erwähnen, in welchem Beruf der Vater des Babys tätig ist.

Dazu kommt noch die Überraschung bezüglich Namensgebung. Da bestätigt sich das lateinische Sprichwort von den Geschmäckern und dem zu meidenden Streit erst recht: Dass jenes Ehepaar, das mit dem Luxus spielt wie junge Katzen mit einem Wollknäuel, seinen Nachwuchs ausgerechnet Max taufte, war auf jeden Fall unerwartet. Auf der andern Seite stellt man in den Schulklassen fest, dass vor rund 16 Jahren eine gigantische Modeströmung Richtung Patrick und Marcel für Buben, Nicole und Daniela für Mädchen verlief. Wenigstens stehen die Sterne günstig, dass Max während der ganzen Schulzeit nicht dauernd seinen Namen mit einem (oder gar mit mehreren) seiner Kameraden teilen muss. Und schliesslich habe ich in meiner Kindheit auch alle meine Schildkröten immer und immer wieder «Joggeli» getauft – bis auf die letzte, die mit dem ehrenvollen, nach Ruhm und Würde lechzenden Namen «Cäsar» bereits in frühen Jahren verstarb... Was ich allerdings nicht verstehen konnte, war die Tatsache, dass meine Cousine der ganzen Verwandtschaft die Geburt ihrer Tochter verschwiegen hatte. Dank dem innerfamiliären Buschtelefon erfuhr ich letztlich doch noch vom frohen Ereignis und vom Grund des Stillschweigens: Das Wuscheli war zwei Wochen zu früh zur Welt gekommen, und die Eltern hatten sich bis dahin auf keinen Namen einigen können. Neun Monate sind offenbar das absolute Minimum beim Finden eines passenden Namens, vor allem dann, wenn auch noch allen Einwänden seitens der lieben Familie Rechnung getragen werden soll.

Irgendwie beruhigt mich die Tatsache, dass zwar das Prinzip der Windeln, die Formen der Nuggis und die Zubereitung der Breichen ständigen Veränderungen unterworfen sind, dass aber das ganze Drum und Dran einer Geburt und dessen Publikmachung seit mindestens etwa 50 Jahren weitgehend gleichgeblieben ist.

Vati badet – Mami badet aus

Alles war bestens geplant. Mami lag im Spital, wo eben ein kleiner Bruder zur Welt gekommen war, und Vati gab sich alle erdenkliche Mühe, für die beiden Mädchen daheim angemessener Mutter-

ersatz zu sein. Er löste seine Aufgabe eigentlich sehr gut: Alles nahm den gewohnten Lauf.

Am ersten Tag hatte Vati das Frühstück bereitzemacht und genoss es sichtlich, endlich einmal mit seinen Kindern in Ruhe am Tisch zu sitzen, ohne gleich wieder aufzuspringen und wegzulaufen, um rechtzeitig im Büro zu sein. Kurz nach dem Essen, beim Aufräumen, erklärten die Mädchen ihrem Vater, dass es nun Zeit sei für das Stückchen Schokolade.

«Gibt denn Mami euch jeweils Schoggi nach dem Frühstück?» «Natürlich!» «Ja, einfach so?» «Nein, wir müssen danach zähneputzen.»

Das überzeugte den Vater: Zähneputzen tönte nach Befehl und Ordnung und gab somit der ganzen Geschichte einen seriösen Anstrich. Und selbst als sich das Ganze am kommenden Tag wiederholte, und auch am dritten, vierten und fünften hatte er sich widerspruchslos an die Gepflogenheiten seiner Töchter gewöhnt.

Mami hingegen staunte nicht schlecht, als nach ihrer Rückkehr aus dem Spital morgens nach dem Frühstück das Betteln um ein Stück Schokolade losging. «Man hätte immer dürfen bei Vati – ja nämlich! –, und Vati hätte es erlaubt mit der Auflage, danach die Zähne zu putzen.» Die Mutter hatte keine andere Wahl, wollte sie wieder einigermaßen Ruhe haben im Haus. Insgeheim allerdings ärgerte sie sich über die folgenschweren Erziehungsfehler ihres Mannes. Erst abends, nach Vaters

**Alle Bankdienste –
im Kanton,
in der Schweiz,
auf der ganzen Welt.**

**Zürcher
Kantonalbank**

Rückkehr, konnte die Situation geklärt werden zwischen den Eltern – aber so unglaublich es scheinen mag: Acht Tage hatten genügt, eine Ausnahme zur festen Regel zu erklären, und ohne Schoggi streikten die Mädchen beim Zähneputzen. Inzwischen hat der kleine Bruder seinen vierten Geburtstag gefeiert, doch die Mädchen halten standhaft an ihrer schlechten Gewohnheit fest.

Tanja und Stephanie

Stephanie ist eben zur Welt gekommen und hat allein durch ihre Existenz die um fast drei Jahre ältere Schwester Tanja – bisher ungekröntes «Oberhaupt» der Familie – schlagartig entthront. Tanja reagierte wie alle Kinder in dieser Situation: Erst trotzte sie, dann zog sie sich in ihr Schneckenhaus zurück. Nun aber ist sie von einer Selbständigkeitswelle erfasst und davongetragen worden. «Papi, Tanja chunnt grad wider» – ist ihr Liebblingssätzchen und Startschuss zu einem kleineren Ausflug auf eigene Faust. Kürzlich begann sie aber, ihr Sätzchen zu nuancieren: «Tanja chunnt glii wider.» Tatsache ist, dass man jetzt besonders gut auf die Formulierung achten muss. Tanja zischt zwar nach beiden Sätzchen blitzschnell davon, doch während das «grad» auf ein Wiedersehen innert nützlicher Frist tippen lässt, scheint sie sich beim «glii» einen grösseren Spielraum einzuräumen. Da sich allerdings noch keine Konsequenz in der jeweiligen Formulierung abzeichnet, tut man gut daran, Tanja auf jeden Fall darauf hinzuweisen, dass man sie gerne so bald wie möglich wieder sehen möchte. Wer weiss, vielleicht ist dies unbewusst auch der Zweck des Ganzen: Man muss doch irgendwie erfahren, ob man trotz kleiner Schwester noch die volle Aufmerksamkeit der ständig beschäftigten Eltern auf sich ziehen kann!

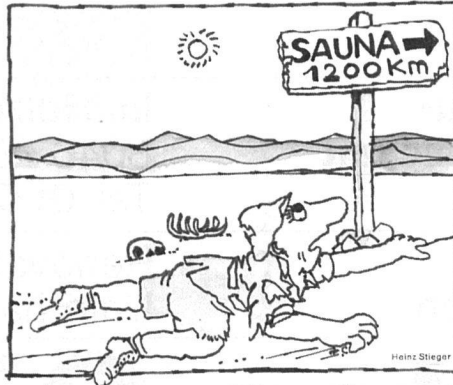
EJM

«Künstliches» Naturgras

Kürzlich konnte man in einer technischen Zeitung lesen, dass eine britische Firma eine Technik und Apparat entwickelt hat, die ohne Erde hochwertiges Futtergras für die Viehzucht produziert. Hydrokulturbehälter werden in einem langsamen Paternostersystem durch grosse, gestapelte Container transportiert. Unterwegs werden diese Behälter mit Saatgut beschickt, mit Wasser besprengt und unter besonderen Temperatur- und Beleuchtungsbedingungen gehalten. Schon nach einer Woche ist das

Gras ausgewachsen. Dann kann ungefähr das 7- bis 8fache Gewicht des Saatgutes als hochwertiges Futtergras geerntet werden. Diese Technik macht möglich, dass ohne Agrarland Rinder und Pferde mit frischem und gutem Gras gefüttert werden können. Arme Tiere! Arme Welt.

-au-



Der nächste Sanierungsfall kommt bestimmt

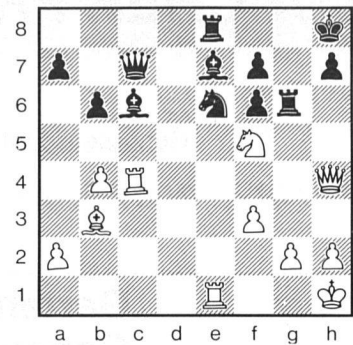
Als erstes gilt es dann, sich Übersicht über bewährte Problemlösungen zu verschaffen – unter besonderer Berücksichtigung von Materialwahl, Anwendungstechnik, Randbedingungen und Wirtschaftlichkeit.

Gneis, eine Genossenschaft zur Förderung energiesparender und wirtschaftlicher Investitionen, führt an der ETH Zürich eine Veranstaltungsreihe durch, um zu zeigen, wie Dämmungsprobleme als Ganzes anzupacken sind – vom Keller bis unters Dach.

Die Einladung geht an Leute, die praxisbezogen über den Stand der Technik informiert sein wollen, also Bauherren, Investoren, Verwaltungen und deren Vertrauensleute.

Auskünfte durch das Gneis-Sekretariat, 8028 Zürich, Tel. 01/69 30 36.

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Khl Dh4 Tel Tc4 Lb3 Sf5 Ba2 b4 f3 g2 h2 = 11 Steine

Schwarz: Kh8 Dc7 Te8 Tg6 Se6 Lc6 Le7 Ba7 b6 f7 f6 h7 = 12 Steine

Weiss hat eine Figur geopfert, dafür aber eine Angriffsstellung erhalten. Wie geht es jetzt weiter? Weiss muss sich etwas einfallen lassen, sonst wehrt Schwarz den Angriff ab, und dann entscheidet die Mehrfigur. Sehen Sie eine Möglichkeit, mit Weiss am Zuge zu gewinnen? Viel Spass!

I. Bajus

Lösung:

1 Tel x Se6 f7 x Te6
2 Dh4 x h7 + Kh8 x Dh7
3 Tc4-h4 + Kh7-g8
4 Lb3 x e6 + Kg8-f8
5 Th4-h8 + Tg6-g8
6 Th8 x Tg8 matt.

Eine schöne kleine Kombination!



BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt, Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. **Einsatzwanne aus Acrylglas.** 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG

Artelweg 8, 4125 Riehen

Tel. 061/671090

Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG

Burggraben 27, 9000 St. Gallen

Tel. 071/232396

Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR



Coop

1300 Läden in allen Kantonen für 90% der Bevölkerung